Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 14. Juli 1855. Nr. 322.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hannover, 13. Juli. Soeben erfolgt die Vertagung der Stände. Ellissen schloß die Sitzung unter Verwahrung der beschworenen Rechte. Die Landesversammlung brachte ein Hoch auf die Verfassung.

Berliner Börse vom 13. Juli. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $116\frac{1}{4}$. Berbacher $148\frac{1}{2}$. Köln-Mindener 163. Freiburger —. Hamburger 118. Mecklenburger $56\frac{3}{4}$. Nordbahn $48\frac{3}{4}$. Oberschles. A. 226. B. $191\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische $105\frac{3}{4}$. Metalliques $64\frac{1}{4}$. Loose $82\frac{3}{4}$. Wien 2 Monat $81\frac{3}{4}$.

Wien, 13. Juli. London 11. 56. Silber 23. Metall. —.

Telegraphische Nachrichten.

Mussurus ist zum Bevollmächtigten der Pforte am turiner Hofe ernannt, und der bisher von der türkischen Gesandtschaft in Paris abhängige Bevollmächtigte de Kherkove in Brüssel zum selbstständigen Ministerresidenten daselbst ernannt worden.

Alexandrien, 6. Juli. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist hier eingetroffen. Die kaiserliche Flotille weilt bereits seit dem 1. d. hier. Der Vicekönig ist zum Empfange Sr. k. k. Hoheit vom Mareotis-See zurückgekehrt. Nachrichten aus Cairo vom 28. Juni zu Folge ergaben sich dort am gedachten Tage 15 Cholera-Todesfälle. Vom 29. Mai bis 28. Juni waren 3970 Todesfälle vorgekommtn. Den höchsten Grad erreichte das Uebel am 15. Juni mit 318 Todesfällen.

Breslau, 13. Juli. [Zur Situation.] Gleich der russischen und französischen Regierung hat auch Graf Clarendon nach dem Schlusse der Konferenzen ein Exposé (d. d. London den 19. Juni) an die diplomatischen Agenten Englands im Auslande gerichtet, welches jetzt seinem Wortlaute nach bekannt wird.

Graf Clarendon wirft natürlich auch seinerseits alle Schuld des vereitelten Friedens-Versuches auf Rußland, da dieses sich geweigert habe, materielle Garantien für die Erfüllung des 1. und 2. Punktes, deren Feststellung hauptsächlich im Interesse Deutschlands gelegen hätte, zu geben. Ohne solche Garantien aber könnten „die Arrangements über die ersten zwei Punkte, selbst wenn man sie an sich für hinreichend und befriedigend ansehen wollte, nicht als für Europa gesichert angesehen werden."

„Die Interessen Europa's erforderten außer jenen Bestimmungen eine vollgiltige Bürgschaft dafür, daß Rußland nicht länger jenen überwältigenden moralischen und politischen Einfluß in den Fürstenthümern besitze, welchen auszuüben es durch sein Uebergewicht im schwarzen Meere bisher in Stand gesetzt worden ist, und daß es nicht durch ein beständiges maritimes Uebergewicht in jenem Meere die Mittel besitze, den Marsch und die Invasion seiner Armee durch seine Flotte zu unterstützen und so einen tödtlichen Schlag gegen das Herz jenes Reiches zu führen, an welchem die Fürstenthümer nur die äußersten Glieder sind. Also selbst was die ersten zwei Punkte anbelangt, würde der Genuß von Vortheilen, welche durch diese Punkte zu erreichen wären, nur prekär sein, so lange man das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere fortdauern ließe."

Jeder auf „Beschränkung der russischen Macht im schwarzen Meere" gerichtete Vorschlag sei von gegnerischer Seite zurückgewiesen worden, und die Gegenvorschläge hätten nur die Wirkung haben können, den Kriegszustand im Frieden zu verewigen.

Was den vierten Punkt anlangt, so erwähnt Clarendon noch der Aeußerung des russischen Bevollmächtigten, daß die darin enthaltene Frage, eine Frage des Gewissens sei, mit folgenden Bemerkungen:

„Es wäre in der That ein Glück für Europa gewesen, wenn dieser Gewissens-Einwand nicht als ein Werkzeug zur Zerstörung der politischen Unabhängigkeit der Türkei gebraucht worden wäre. Durch den Vertrag von Kainardschi ist bestimmt, daß der Sultan die christliche Religion und ihre Kirchen schützen soll, und auf eine durchaus falsche Auslegung dieses Vertrages gestützt, ohne dabei auch nur einen Fall anzuführen, daß seine Bestimmungen verletzt worden, nahm Rußland ein Recht der Einmischung zwischen dem Sultan und 10 Millionen seiner christlichen Unterthanen in Anspruch. Wenn der Forderung nachgegeben worden, und so ein großes Unrecht verübt worden wäre, so wäre die Autorität des Sultans in seinem eigenen Gebiete zum großen Theil auf eine fremde Macht übertragen und ein wichtiger Schritt gethan worden zum Umsturz des türkischen Reichs und zur Begründung der russischen Herrschaft auf seinen Ruinen."

Von dem österreichischen Vorschlage, welcher das Kabinet Palmerston unterminirt, ist in dem Cirkular Clarendons nicht die Rede, ja es ist die Erwähnung dieses Alliirten überhaupt thunlichst vermieden.

Was übrigens die englische Kabinetskrise betrifft, so argwöhnt man doch, daß Russell nur dasselbe Spiel habe spielen wollen, was ihm mit dem Kabinet Aberdeen geglückt ist, hoffend, sich auch für ein Friedens-Ministerium möglich zu erhalten.

Jedenfalls wird das gesammte Ministerium durch die Roebuckfche Motion genöthigt werden, mit der Farbe herauszurücken und es wird sich dann zeigen, ob die Standpunkte Palmerstons und Russells so weit auseinander liegen.

Briefe, welche wir aus Wien und Berlin erhalten, berichten, daß Oesterreich einerseits durch die ungünstige Aufnahme, welche seine Anträge in Berlin gefunden haben, zumal die Mittelstaaten neue Anläufe zu einer „selbstständigen" Politik nehmen, zur Ausarbeitung neuer Propositionen für den Bundestag genöthigt werde; andererseits durch die Truppen-Konzentrirungen an der Donau, welche ihm unabsehbare Verlegenheit zu bereiten drohen, sich zu Anfragen in Paris und Konstantinopel veranlaßt gesehen hat.

Die aus Spanien eintreffenden Nachrichten weisen auf eine doppelte Bewegung hin, deren verschiedene Strömungen jedoch nicht im Zusammenhange mit einander zu stehen scheinen. Wie die N. Pr. Z. behauptet, ist sie in den Städten eine sozialistische, auf dem Lande eine entschieden karlistische, welche letztere durch die erstere sogar bedroht wird.

Wie der genannten Zeitung berichtet wird, hat Cabrera London noch nicht verlassen, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, aber man hegt keinen Zweifel, daß der Graf von Morella (Cabrera) nur die königliche Standarte zu entfalten braucht, um die Karlisten um sich zu sammeln. Aus Paris wird uns mitgetheilt, daß der spanische Gesandte Don Sallust Olozaga Paris verlassen und sich eiligst an die spanische Grenze begeben habe; auch das deutet darauf hin, daß man in Spanien in der nächsten Zeit etwas von Bedeutung erwartet. Nicht uninteressant ist es, daß die Times in diesem Augenblick über diese Bewegungen berichtet: „Der spanische Aufstand ist eine Diversion zu Gunsten Rußlands und Louis Napoleon soll ihn als einen solchen auffassen. Um so auffallender ist es, daß man die Führer ungestört ließ. Sollte der Aufstand im Norden Spaniens sich verbreiten, so müßte ein Beobachtungs-Corps an den Pyrenäen zusammengezogen werden, und es bleibt sehr zu bezweifeln, ob eine Einmischung unter den jetzigen Verhältnissen thunlich ist. Nimmt der Aufstand zu, so ist der Thron Isabellens bedroht. Die Ultraliberalen werden verwegener auftreten, die Cortes sich in Permanenz erklären, und wenn auch nicht den Namen eines National-Convents, doch sein Wesen annehmen. Die Vorfälle in Barcelona sind sehr bezeichnend und beweisen, daß alle Elemente der Verwirrung aufgeboten werden, um ganz Spanien in Aufregung zu versetzen."

Vom Kriegsschauplatze.

☩☾ **Sebastopol,** 27. Juni.*) In den mir zugekommenen französischen und englischen Blättern habe ich die Darstellung der Affaire des 18. d. und deren Consequenzen, nur theilweise als richtig gefunden, so manches Wichtige ist aus leicht erklärlichen Gründen ganz unberührt geblieben. Falls die deutschen Blätter aus den gedachten Quellen schöpfen und deshalb ein ebenso mangelhaftes Resumé geben sollten, wird es Ihnen nicht unlieb sein, von mir eine wahrheitsgetreue Schilderung der Schlacht, und meine persönlichen Ansichten darüber zu lesen, um so mehr, als Ihnen mehrfach die Beweise vorliegen, wie viele meiner früher geäußerten Besorgnisse über die ganze Art der Belagerung leider erfüllt sind. Was die Tapferkeit beider Theile anbetrifft, so ist sie bewundernswürdig, und die Kriegsgeschichte hat bis jetzt noch kein Beispiel aufzuweisen, von einem so hohen Grad des Muthes, der Ausdauer und Todesverachtung, wie sie hier in diesem mörderischen Kampfe täglich gezeigt wird. Das berüchtigte Bombardement war eine ganz vergebliche Munitionsverschwendung, und hat im eigentlichsten Sinne des Wortes gar keinen Vortheil gebracht, im Gegentheil eher dem Feind gezeigt: daß die höchste Potenz der Anstrengung ihm nichts anhaben konnte. Der Mamelon verte war genommen, doch konnte diese neue Eroberung erst von Nutzen sein, wenn der Malakoffthurm mit seinen Verschanzungen erobert war, dann erst, aber dann auch gewiß war der südliche Theil der Festung verloren. Dies sahen die Russen so gut ein, wie die Alliirten, und deshalb concentrirten sich hier die äußersten Anstrengungen pro et contra. Nach dem Mißglücken des Angriffes will man Pelissier den Vorwurf machen, dies Wagstück überhaupt gemacht zu haben, er hätte sollen, was nun jetzt wirklich geschieht, mit kunstgerechten Angriffsarbeiten langsam vorrücken, die nöthigen Batterien etabliren und Schritt für Schritt das Terrain gewinnen. Dieser Vorwurf ist jedoch ganz ungerecht, und jeder unparteiische Augenzeuge gesteht zu, daß hier ein Wagstück geschehen mußte. Konnten wir nicht 4 Tage nach der Schlacht an der Alma im Besitz der nur von 4000 Mann besetzten Festung sein, wenn Canrobert das Wagstück machte und 5 bis 6000 Mann in die Wagschale warf? Jetzt hat es uns 50—60,000 Mann gekostet, und wieviel wird es noch kosten? Die Affaire selbst fand in folgender Weise statt. In der Nacht zum 18. erhielt die ganze Armee den Befehl, bereit zu sein. Für den unmittelbaren Angriff selbst waren die Divisionen Mayran, rechter Flügel, Division Brunet, Centrum, und Division Autemarre, linker Flügel, bestimmt. An die letztgenannten Truppen des linken Flügels schlossen sich die 4. englische Division Campbell und die leichte Division Eyre an. Diese Truppen standen in Angriffskolonnen formirt in den dem Platze zunächst belegenen Angriffswerken bereit, als plötzlich die Russen in 3 starken Kolonnen à 10—12,000 Mann entgegenrückten.

Der beabsichtigte Sturm gegen die Werke verwandelte sich in eine Feldschlacht, die Russen wurden aus den Angriffsbatterien, so wie aus den Feldgeschützen mit einem Kartätschenhagel überschüttet, und fingen bald an zu wanken. Da rückte der linke Flügel Autemarre mit den Engländern vor, und eine unwiderstehliche Bayonetattaque warf die Russen in die Flucht. Hierbei geriethen jedoch die Alliirten in das Feuer der feindlichen Verschanzungen, und erlitten maßlose Verluste. Nichts konnte die Franzosen und Engländer aufhalten, über die Leichenhaufen ihrer Kameraden rückten sie fort, erstiegen die Malakoff-Bastion und pflanzten ihre Fahnen auf die Wälle des Feindes. Der rechte Flügel und das Centrum stießen jedoch auf bedeutende Terrainschwierigkeiten, sie konnten den sich langsam zurückziehenden Feind nicht schnell genug überwältigen, um der Eroberung des linken Flügels Bestand zu geben. Das 5. Bataillon der Chausseurs d'Afrique und das 19. Linien-Regiment wurden auf dem feindlichen Werke von den russischen Kriegsschiffen bis auf den letzten Mann niedergeschossen, und somit ging die begonnene Eroberung wieder verloren, und das Signal zum Rückzuge mußte gegeben werden. Die auf dem linken Flügel befindlichen englischen Divisionen hatten inzwischen einen vergeblichen Sturm auf die Redans gemacht, welche die Malakoff-Bastion mit dem Kriegshafen verbinden, und unerklärlicherweise **) rückten sie, statt mit dem französischen linken Flügel in Verbindung zu bleiben, stier vorwärts, nachdem ihre Generale Campbell, Eyre und mehre Obersten gefallen waren, und gelangten bis in das feindliche Rayon hinein, wo sie sich nun ganz isolirt sahen, und eine defensive Stellung suchten. Vorzugsweise war es die leichte Division, (das 9., 28. und 88. Regiment), die in diese prekaire Lage gerieth. Mehrfache Anstrengungen der Division Autemarre, sich mit diesen Truppen wieder in Verbindung zu setzen, blieben wegen der sich stets mehrenden Uebermacht der Russen, erfolglos, und nur wenige Kompagnien entkamen. Was nicht fiel, wurde gefangen, und von diesen beiden englischen Divisionen ist so gut wie nichts gerettet. Am 20. wurde Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen gemacht, und ich kann Sie versichern, daß die in den Bulletins angegebenen Zahlen um die Hälfte zu klein sind. Wenn es auch augenblicklich noch nicht möglich ist, die genaue Zahl des Verlustes zu ermitteln, so ist doch der Abgang an Combattanten in Pausch und Bogen auf 250 Offiziere und 9000 Mann anzunehmen, wenn es nicht etwa noch mehr sind. Schon in der nächsten Nacht versuchten die Russen einen neuen Ausfall, der jedoch kräftig zurückgeschlagen wurde. Man ist sofort zum regelmäßigen Angriff übergegangen, 2 Batterien mit den schwersten Geschützen armirt, sind bereits in Thätigkeit, zwei andere im Bau. Gelingt es uns, die allnächtlichen Ausfälle zu bewältigen, so werden wir bald Meister des streitigen Punktes sein, aber eine unglückliche Nacht kann uns die so theuer erkaufte Stellung wieder nehmen, und dann ist jede Hoffnung auf ein Wiedervorschreiten verschwunden. Die Erzählungen von einer baldigen Feldschlacht gegen die russische Hauptarmee, sind alle müssiges Geschwätz; die Russen werden nie so thöricht sein, ihre feste Stellung, in der sie Sebastopol so kräftig unterstützen können, aufzugeben. Ein Angriff dieser Stellung unsererseits ist durch die schwierigen Terrain-Verhältnisse unmöglich, er müßte mit einer Niederlage enden.

Aus den russischen Truppenbewegungen zu schließen, hat die Occupation des azow'schen Meeres doch einigen Einfluß auf die Armee-Verpflegung geäußert. Man hat uns rapportirt, daß die von Perekop anrückenden Verstärkungen Contreordre erhalten, ebenso sollen bedeutende Kavallerie-Abtheilungen nach Norden abmarschirt sein, da es an Futter mangelt.

— Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: „Es ergiebt sich aus allen dem Kriegsministerium zugegangenen Dokumenten, daß die Zahl der auf dem Schlachtfelde gefallenen oder in den Spitälern an den Folgen ihrer Wunden, an der Cholera oder an anderen Krankheiten gestorbenen Militärs der französischen Armee des Orients von ihrer Abfahrt aus Frankreich bis zum 1. Juni, d. h. während eines Zeitraumes von 13 Monaten, 14,205 beträgt. Die Zahl der in Folge der letzten Kämpfe im Juni gestorbenen Militärs ist noch nicht genau festgestellt; aber nach den bis jetzt eingegangenen Informationen kann sie höchstens auf 2300 geschätzt werden."

— Die französischen Blätter bringen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 2. Juli, aus der Krim vom 30. Juni. Man schreibt der „Presse": In militärischer Beziehung ist nichts von Erheblichkeit vorgefallen; dieser Stillstand der Operationen wird fortdauern, bis die neuen Batterien gegen den Malakoffthurm vollendet sind. Am 28. Abends 9 Uhr ist Lord Raglan nach kurzer Krankheit gestorben. Zu der Dysenterie, die ihn an das Bett fesselte, trat am 25. ein ernster Choleraanfall, dem er drei Tage später unterlag. General Pelissier, Omer Pascha, General Lamormora, sowie der größere Theil der übrigen Generale der Armeen besuchten ihn während seiner Krankheit öfter. Man sagt, daß er bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein blieb. Das Ereigniß hat bei der englischen Armee einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Piemontesen verlieren fortwährend viele Leute; im türkischen Lager in der Ebene von Baidar hat die Cholera nachgelassen.

— Nach dem „Journ. de Const." errichtete man neben den Batterien gegen den Malakoffthurm andere vor der steinernen Brücke in gleicher Höhe mit der Wasserfläche an der Kielschlucht, um die russischen Schiffe zu beschießen, die am 18. Juni den Franzosen so gefährlich wurden. Nach dem Urtheile Sachkundiger werden diese Arbeiten mindestens noch die ersten 14 Tage des Juli in Anspruch nehmen. Seit einigen Nächten begann die Kanonade wieder mit einiger Intensität, und die Russen versuchten einige Ausfälle, die leicht und schnell zurückgeschlagen wurden.

— Die neuesten Nachrichten vom 2. Juli ergeben, daß die Meldung von der Räumung von Kars durch die Türken falsch war; vielmehr hatten diese nach Mittheilungen vom 16. Juni Stand gehalten und die Russen momentan zum Rückzuge gezwungen. Doch besorgte man ein Anrücken derselben in stärkeren Massen und hielt den Rückzug nach Erzerum noch immer für nicht unwahrscheinlich. — Aus der Krim trafen zahlreiche Verwundete aus der Affaire vom 18. Juni ein. Die meisten Wunden rühren von Kugeln und Kartätschen her, nur wenige von der blanken Waffe. Der Sultan war von den letzten blutigen Kämpfen sehr ergriffen, und sandte Ethem-Pascha, um den Feldherren der Verbündeten seine Anerkennung für so große Opfer auszudrücken. Den Gerüchten, nach denen die aus Anapa abmarschirten 14 russischen Bataillone von den Bergbewohnern abgeschnitten wurden, und sich nach der Gegend von Sudschuk-Kale zurückwenden mußten, fehlt fortwährend ein festerer Halt. — Mehrere Linienschiffe und Fregatten trafen mit französischen und sardinischen Verstärkungen ein, und das im englischen Solde zu bildende Kontingent nimmt in jüngster Zeit einen besseren Fortgang. Am 28. Juni langten ein Infanterie-Bataillon und eine Schwadron von Volo, am 1. Juli eine Schaar von 600 Reitern in Konstantinopel an, welche mit dem bei den Dardanellen unter General Beatson gebildetem Korps irregulärer Kavalerie später nach der Krim abgehen ollen.

— Das türkisch-englische, bei Bujukdere campirende Contingent war am 28. Juli bereits 9,500 Mann stark. Es dürfte geraume Zeit währen, bevor dieses Corps ins Feld rücken kann, aber so viel hat sich doch herausgestellt, daß es nicht an Leuten fehlt, um unter den engl. Offizieren zu dienen. Man spricht davon, dieses Corps auf 20,000 bis 30,000 Mann zu bringen, und wenn man vernünftig zu Wege geht, ist dies nichts weniger als unmöglich. Die

*) Auszug aus einem uns mitgetheilten Privat-Schreiben eines deutschen Offiziers an seine Verwandte. Anmrk. d. R.

**) Bekanntlich ist die Erklärung inzwischen erfolgt. Anmrk. d. R.

Offiziere haben jetzt eine Schule im Lager, um türkisch zu lernen, und namentlich diejenigen unter ihnen, die früher in Indien gedient hatten, machen in ihren Sprachstudien rasche Fortschritte. Einstweilen machen die Dolmetscher einen wesentlichen Bestandttheil des Lagers aus. Diese erhalten täglich nebst Rationen 12 bis 14 Schillinge, ein jeder Offizier hat einen solchen Dragoman zur Seite. Die Sterblichkeit war in der letzten Zeit groß, und man ist geneigt, die Schuld auf die ungesunde Lage des Ortes zu schieben, doch ist wahrscheinlich, daß der Zusammenfluß so vieler Leute während der jetzigen heißen Jahreszeit auch an jedem anderen Orte Krankheiten aller Art erzeugt haben würde.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 12. Juli. In der orientalischen Frage ist augenblicklich nichts Neues hier zu berichten, und ist erst abzuwarten, in welcher Form der Antrag, welcher auf der heutigen Bundesversammlung von Seiten Oesterreichs gestellt werden soll, sein wird. So viel ist offenbar vorher zu sagen, daß derselbe, wenn er nicht vorzugsweise im Sinne der preußischen Politik gehalten ist, schwerlich die Zustimmung der deutschen Regierungen finden wird, da diese in der orientalischen Frage sich mit Bestimmtheit von der österreichischen Ansicht getrennt haben. Es dürften besonders hier die Regierungen von Baiern, Sachsen und Würtemberg genannt werden können, die, mit Preußen verbunden, den Ausschlag auf dem Bundestage zu geben im Stande wären, da ihnen andere Staaten gern und bereitwillig folgen. — Nachrichten aus England, deren Bestätigung jedoch noch abzuwarten ist, sprechen davon, daß wahrscheinlicherweise das jetzige Ministerium seine Stellung aufgeben und einem andern Platz machen werde. Sollten auch für jetzt die Peeliten, von denen man den Frieden erwartet, noch nicht ans Ruder kommen, so ist doch anzunehmen, daß möglicherweise ein solches Ministerium an das Staatsruder kommt, welches den Peeliten den Weg eröffnen und frei machen wird, um die Staatsgewalt in die Hände zu bekommen. — Die Fortschritte, welche die Bildung der englischen Legion macht, sind als wirklich nicht sehr groß zu bezeichnen, und wird jetzt mit großer Strenge von allen deutschen Staaten darauf gesehen, daß Anwerbungen für dieselbe nicht stattfinden können. Der Weg über Hannover, welcher sehr oft eingeschlagen worden ist von Kriegsdienste suchenden Leuten, ist in letzter Zeit ebenfalls versperrt, da auch dort dem Anwerbungswesen die erforderlichen Gegenmaßregeln gestellt worden sind. Man kann wohl behaupten, daß zu den bisher angeworbenen deutschen Legionärs weitere Anwerbungen gar nicht oder doch nur in sehr geringem Umfange erfolgen werden, da sich in Deutschland neben den Bemühungen der Regierungen, dem Werbewesen entgegenzutreten, sich auch nur sehr geringe Sympathien für englische Kriegsdienste kund geben. — Der Minister-Präsident von Manteuffel hat sich heute Mittag um 2 Uhr nach Potsdam begeben, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. — Von dem hiesigen Gewerbestande ist ein Gesuch an das Ministerium gerichtet worden, daß die bestehenden Messen in Preußen an Zahl abnehmen möchten; von anderer Seite dagegen ist im Interesse mehrerer Geschäftszweige, die mit ihrem Absatz auf ferne östliche Käufer verwiesen sind, darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anträge über eine Enschränkung der Dauer der Messen nicht zweckmäßig erscheinen, wogegen sie sich mit einer Einschränkung der Zahl der Messen einverstanden erklären. — Von dem hiesigen Handelsstande ist Klage über die kaum noch zu bestehende Concurrenz, welche Agenten fremder, auch nicht zollvereinischer Häuser den hiesigen Geschäften machen, erhoben worden. Hanseatische, italienische, französische und andere Häuser halten hier eine bedeutende Anzahl von Lagern bei den Spediteuren, oder machen ihre Geschäfte durch Agenten, die in den kleinsten Detailhandel sich einmischen und bis zum Hausiren herabsteigen.

Berlin, 11. Juli. [Eine Mormonen-Mission.] Der „Globe" bringt eine interessante Aufklärung über jene Mormonenmission, welche bekanntlich vor einiger Zeit hierher gesandt war, um an den König eine Adresse zu richten, aber es nicht einmal zum Eintreffen bringen konnte, da sie bereits auf dem Bahnhofe zur Rückkehr veranlaßt wurde. Von Seiten des Königs soll nämlich, nach jener Quelle, vor einiger Zeit an den Gesandten in Washington der Befehl ergangen sein, über das Gebahren jener Sekte in Amerika und ihr wunderliches Gemeindeleben eine unbefangene quellengemäße Darstellung zu geben. Diese Nachricht ist den Betreffenden kund geworden und da die Heiligen des jüngsten Tages bis dahin einige zeitliche Protection immerhin noch mitnehmen zu können vermeint haben, so ist es ihnen am passendsten erschienen, ihre Sache in Person vor dem preußischen Throne zu führen. Der Chef der londoner Salzseemission hat sich deshalb aufgemacht und damit jenes tragikomische Ende gefunden. Es ist übrigen beachtenswerth und spricht scheinbar für den Nutzen der prosaischen Polizeiquarantaine bei Epidemien, daß an der preußischen Ostseeküste, welche sonst auf der Isothermenlinie jener Krankheiten mit Schweden steht (man braucht nur an die Abstecher der Läsare nach Stralsund, Stettin u. s. w. zu erinnern), der Mormonismus, so viel man weiß, noch nirgends aufgetaucht ist. (Magd. Z.)

P. C. **Berlin,** 12. Juli. **Ueber das Zahlenverhältniß der evangelischen Pfarr- und Predigerstellen in Preußen während der Zeit von 1815 bis jetzt entnehmen wir authentischen Quellen folgende Angaben.**

Von 1815 bis inkl. 1839 wurden in der ganzen Monarchie 128 neue geistliche Stellen, nämlich 80 neue Kirchspiele, 25 weitere Pfarrstellen an bestehenden Gemeinden und 23 Hilfspredigerstellen errichtet. Hiervon kamen auf Preußen 24, auf Posen 15, Schlesien 16, Pommern 7, Sachsen 10, Brandenburg 18, Westfalen 10, die Rheinprovinz 28. Während derselben Zeit wurden jedoch eingezogen und bisher nicht wiederhergestellt 182 geistliche Stellen, nämlich in Preußen 25, in Schlesien 9, in Pommern 28, in Sachsen 44, in Brandenburg 40, in Westfalen 13, in der Rheinprovinz 23, so daß zu Anfang des Jahres 1840 in der ganzen Monarchie 54 evangelische Predigerstellen weniger bestanden, als im Jahre 1814.

Wesentlich anders stellt sich das Verhältniß in der Periode von 1840 bis inkl. 1849, wo indeß die beiden letzten Jahre fast außer Betracht bleiben müssen, da es während derselben zu neuen kirchlichen Einrichtungen nicht kommen konnte. Innerhalb dieses Decenniums sind 141 neue geistliche Stellen errichtet, resp. wiederhergestellt worden, theils durch Einrichtuug neuer Kirchspiele (91), theils durch Creirung weiterer Pfarrstellen (15) und Hilfspredigerstellen (24) an bestehenden Gemeinden, theils durch Anstellung von Pfarrverwesern an neu sich bildenden Gemeinden (11). Hiervon kommen auf Preußen 29, auf Posen 14, auf Schlesien 23, auf Pommern 16, auf Sachsen 9, auf Brandenburg 15, auf Westfalen 10 und auf die Rheinprovinz 25. Eingezogen wurden in Folge früherer Feststellungen noch 6 Predigtämter.

Noch bedeutender ist die Zunahme von 1850 ab gewesen. In diesen letzten 5 Jahren hat sich die Zahl der geistlichen Stellen abermals um 176 vermehrt, nämlich um 71 neue Kirchspiele, 28 weitere Pfarrstellen, 42 Hilfspredigerstellen und 35 Pfarr-Vikariate. Von diesen Stellen sind errichtet in Preußeu 30, in Posen 21, in Schlesien 29, in Pommern 9, in Sachsen 10, in Brandenburg 24, in Westfalen 20, in der Rheinprovinz 33.

Trotz dieser Vermehrung seelsorgerlicher Kräfte ist aber selbst den dringendsten Nothständen noch keineswegs überall abgeholfen. Es giebt noch zahlreiche Kirchspiele, namentlich in Preußen und Pommern, die wegen ihrer enormen Ausdehnung einen seelsorgerlichen Verkehr des Pfarrers mit der Gemeinde geradezu unmöglich machen. In vielen Gegenden des Staates mit konfessionell gemischter Bevölkerung fehlt es noch an der nöthigsten kirchlichen Pflege für die zerstreuten Evangelischen; und in den großen Städten, vorzüglich in Berlin, entspricht die Zahl der angestellten Geistlichen auch nicht annähernd der stets wachsenden Masse der Bevölkerung. Dies noch immer nicht überwundene Mißverhältniß kann nicht auffallen, wenn man in Erwägung zieht, in welchem Maßstabe die Population seit 1815 gestiegen ist, wie sich die Evangelischen seitdem über ganz neue Distrikte verbreitet haben, und wie dennoch die Zahl der geistlichen Stellen bis 1840 nicht nur nicht gewachsen, sondern bedeutend geringer geworden war. Das gegenwärtige Regiment in Kirche und Staat ist, wie sich aus obigen Zahlen ergiebt, bemüht, dem Bedürfnisse nach allen Kräften abzuhelfen; aber es bedarf zu einer gründlichen Abhilfe der großen und zahlreichen Nothstände auf diesem Gebiete einer thatkräftigen Theilnahme, sowohl von Seiten der einzelnen Gemeinden, als der Kirche im Großen, mit deren Hilfe es allein möglich werden wird, ein irgend befriedigendes Verhältniß zwischen der Zahl der Gemeindeglieder und der Geistlichen herbeizuführen.

P. C. Drei neuen Chausseebau-Unternehmungen im Kreise Rosenberg, Reg.-Bez. Marienwerder, ist vor Kurzem die allerhöchste Genehmigung zu Theil geworden. Die erste dieser Chausseen soll von Deutsch-Eylau über Rosenberg und Riesenburg bis zur Kreisgränze in der Richtung auf Marienwerder, die zweite von Bischoffswerder bis zur Kreisgränze in der Richtung auf Lessen, Kreises Graudenz, die dritte endlich von Friedrichsburg über Freystadt ebenfalls bis zur Kreisgränze in der Richtung auf Lessen zu führen. Die Länge dieser Straßen wird zusammen $8\frac{1}{4}$ Meile betragen. Den Bau und und die Unterhaltung derselben haben die Stände des Kreises Rosenberg zu übernehmen beschlossen und zwar aus Kreiskosten. Die Mittel dazu werden durch eine Anleihe beschafft. Die projektirten Linien bilden Theile von Straßen zwischen bedeutenderen Städten und werden nach erfolgter Fortführung in den Kreisen Marienwerder und Graudenz sich an weitergehende Straßenzüge des großen Verkehres anschließen. Da die Stände des Kreises Marienwerder den Fortbau der Deutsch-Eylau-Riesenburger Chaussee bis Marienwerder und die Stände des Kreises Graudenz ihrerseits den Fortbau der Chaussee von Bischoffswerder und der Friedrichsburg-Freystädter Chaussee bis Lessen bereits beschlossen haben, so sind auch jene weiteren Anschlüsse schon so gut wie gesichert. — Die Stände des Kreises Goldapp (Regierungsbezirks Gumbinnen) haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen. Das zu diesem Behufe entworfene Statut hat mit einigen Abänderungen die landesherrliche Bestätigung erhalten.

Deutschland.

⩠ **Kiel,** 10. Juli. [Schiffsverkehr. — Stimmungen und Aussichten.] In unserm schönen Hafen herrscht eine große Lebendigkeit, hauptsächlich hervorgerufen durch die fortwährend ein- und auslaufenden englischen und französischen Kriegsschiffe, welche entweder frisches Wasser und allerhand Lebensmittel, besonders aber Kohlen einnehmen. Zu den seit mehreren Tagen hier liegenden französischen Kanonenbooten gesellten sich später noch einige kleine Dampfer von 4—6 Kanonen vom größten Kaliber und so eben kam wieder ein größerer Dampfer, welcher zahlreiche Landungstruppen an Bord und noch ein Kanonenboot im Schlepptau hat, hier an. Im vorigen Jahre mußten alle Kriegsschiffe, sowohl französische als englische, auf der Rhede vor Anker gehen und durften nicht in den Hafen kommen; jetzt aber hat das Gouvernement ihnen verstattet, im Innern des Hafens anzulegen, so daß sie bis an die Stadt herankommen können. Hierdurch haben Alle Gelegenheit, diese herrlichen Schiffe in der Nähe zu betrachten, was sowohl von Engländern als Franzosen gern verstattet wird. Das Schiff, welches wir besuchten, war der „Tonnere", ein Raddampfer von 160 Pferde-Kraft, welcher von einem ihm zur Seite liegenden englischen Dreimaster Kohlen einnahm. An der Schiffstreppe hielten 2 Mann mit Gewehr im Arm, Wache und winkten einen Kadetten herbei, der mit großer Bereitwilligkeit uns auf dem Schiffe und in dessen innern Räumen umherführte. Der eben angekommene Dampfer „l'Aigle" war im vorigen Jahre im schwarzen Meere und hatte vor Sebastopol einige Beschädigungen erlitten. — Obgleich der gegenwärtige Verfassungs-Entwurf, wie sehr natürlich, nicht Jedermann befriedigt, so ist man doch im Allgemeinen mit den jetzigen Verhältnissen zufrieden, da ungeachtet der großen Kriegsschulden die öffentlichen Lasten gering zu nennen sind. Wenn besonders in früheren Jahren die rohe Behandlung der schleswigschen und holsteinischen Soldaten von Seiten ihrer dänischen Vorgesetzten so unangenehm berührte, so ist dies in neuerer Zeit ganz anders geworden; der Stock, welcher früher beim Militär dort eine große Rolle spielte, ist jetzt ganz abgeschafft, und hat einer anständigen und humanen Behandlung Platz gemacht; besonders sollen sich die Holsteiner vor ihren schleswiger Brüdern einer noch liebreicheren Behandlung zu erfreuen haben, da es ihnen die Dänen verziehen haben, für ihre Nationalität aufgestanden zu sein, wogegen den Schleswigern, als einem Mischvolke, dies noch immer zum Vorwurfe gemacht wird. Im Allgemeinen hört man, daß die dänische Regierung schonend und gerecht zu Werke gehe, daß der König es mit der Constitution aufrichtig meine, und daß durchaus keine Schritte geschehen sind, dieselbe zu beschränken oder gar aufzuheben. Am Hofe herrscht keine Partei und der König hat sich bei seiner Anwesenheit in den Herzogthümern die allgemeine Liebe erworben, indem er des früheren Aufstandes gar nicht erwähnte, keinen Unwillen äußerte, sondern sich mit dem größten Zutrauen dem Volke genähert hat. In dem Herzogthum Lauenburg, wo keine gutsherrlichen oder bäuerlichen Verhältnisse bestehen, hat man sich an den letzten Vorgängen gar nicht betheiligt. Die Aussicht, daß das Land vorkommenden Falls an Rußland fallen könne, macht hier eben keine Freude, obwohl Kaiser Paul, als Herzog von Gottorp, das hiesige Schloß erbaut hat, dagegen ist man sehr aufmerksam darauf geworden, daß die Zeitungen die Möglichkeit erwähnen, daß Prinz Napoleon, der Erbe Frankreichs, die Tochter des Herzogs von Holstein-Augustenburg-Noer heirathen dürfte, was viel zu bedenken giebt und die jetzigen Vorkehrungen auf Helgoland um so wichtiger erscheinen läßt.

Oesterreich.

√ **Wien,** 12. Juli. [Die Truppen-Concentration an der Donau. — Täuschungen. — Beabsichtigte Einberufung der Landesvertretungen.] Daß es dem wiener Kabinete nicht gleichgiltig sein kann, wenn, wie es keinem Zweifel mehr unterliegt, die Türken und zum Theile auch die Franzosen an der unteren Donau bedeutende Streitkräfte concentriren und überhaupt Miene machen, dem Kriegsschauplatze an der unteren Donau eine erhöhte Bedeutung zu geben, wird wohl Jedermann sehr begreiflich finden. Nachdem Oesterreich die Occupation und damit zugleich die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in den Donaufürstenthümern unternommen, steht ihm wohl das Recht zu, bei Truppenbewegungen, welche von der Pforte und ihren Alliirten daselbst im größeren Maßstabe unternommen werden, befriedigende Aufklärung zu erhalten. Das wiener Kabinet wird zwar nicht im Entferntesten daran denken, den getroffenen Dispositionen der Pforte Hindernisse zu bereiten, aber nach Maßgabe des Verhältnisses, in welchem Oesterreich zu der Pforte steht und mit Rücksicht auf den ursprünglichen Zweck der österreichischen Occupation, liegt es im Interesse der letzteren, sich hierüber mit Oesterreich zu verständigen. Wenn wir gut unterrichtet wurden, so hat auch wirklich zwischen Wien und Konstantinopel in letzterer Beziehung ein lebhafter Notenwechsel stattgefunden und auch mit dem pariser Kabinete wurden hierüber Besprechungen geführt, welche unsere Regierung über die eigentliche Aufgabe der Truppenconcentration beruhigen sollten. — Unsere Regierung scheint keine Veranlassung zu haben, sich mit der Antwort auf den Erlaß des berliner Kabinets vom 5. Juli, worin es seine Bemerkungen über den von hier aus der preußischen Regierung mitgetheilten Entwurf zu einer Vorlage an die Bundesversammlung in Frankfurt übermittelte, besonders zu beeilen. Es wird uns hierüber von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die erwähnte berliner Note vom 5. Juli die österreichischen Vorschläge gar nicht gewürdigt, sondern sich ziemlich deutlich gegen jede weitere Verbindlichkeit ausgesprochen hat. Man scheint sich demnach in den hiesigen maßgebenden Kreisen über die eigentlichen Intentionen des berliner Kabinets gänzlich getäuscht zu haben, und den künftigen Gang der österreichischen Regierung auf Voraussetzungen gebaut zu haben, die nach den bisherigen Erfahrungen schwerlich eintreffen werden. Alles deutet darauf hin, daß Preußen nicht gesonnen ist, mehr als die ersten zwei Garantiepunkte als bindend für die Entschlüsse Deutschlands anzuerkennen. — Der Kaiser hat bereits gestern sämmtliche hier anwesende Minister empfangen uud von ihnen mündlich sich über den Fortgang der wichtigsten organisatorischen Arbeiten Bericht erstatten lassen. Man soll nun wirklich ernstlich daran denken, die Einleitungen zur Einberufung der Landesvertretungen in den verschiedenen Kronländern zu treffen und damit den Wünschen begegnen, welche von mehreren Seiten hierüber laut geworden sind. — Der Münzkongreß, welcher kürzlich seine Arbeiten bezüglich der Gleichheit der Münze und des Gewichts in den deutschen Bundesstaaten unterbrochen, wird dem Vernehmen nach im Laufe des nächsten Monats seine Arbeiten wieder fortsetzen.

Amerika.

Briefe aus **S. Francisco** vom 31. Mai sprechen die Vermuthung aus, daß das alliirte Geschwader des stillen Weltmeeres verstärkt, daß Schiffe von den chinesischen Stationen gegen die russischen, wie es heißt überaus starken Befestigungen am Amurflusse operiren werden. Auf diesem Flusse gehen russische Dampfer ab und zu, und soll auch die Landverbindung zwischen Petropaulowski und Petersburg jetzt sehr gut organisirt sein. In Californien selbst waren die Berichte aus den Agrikultur-Distrikten und aus den Minen gleich angenehm. Sonst herrschen die alten Uebelstände. Viel Räubereien, ein wenig Mordthaten, ziemlich häufige Brandlegungen, gelegentlich Ehescheidungen und Lynchprozesse. Was die erleuchtete Bevölkerung von dem moralischen Werthe der Letzteren hält, ersieht man aus folgendem Vorfall. Drei sogenannte Lynchrichter waren verhaftet worden, weil sie einen gewissen Lomak aufgehenkt hatten. Darauf wurde ihnen als „Märtyrern der guten Sache" ein öffentlicher Dank von einem Meeting votirt, und dabei folgende Resolution angenommen: „daß die Lehre von der Hoheit und Unfehlbarkeit der Gesetze eine Tyrannen-Doktein sei, die sich nicht vertrage mit dem Genius und dem Geiste eines freien und aufgeklärten Volkes, das selber der Urquell aller Gewalt ist." — Diese Resolution läßt einen Blick in die californ. philosophischen Zustände zu.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 13. Juli. [Zur Tages-Geschichte.] Im Winter-Garten soll morgen wieder ein Doppel-Konzert von den Kapellen des 1. Kürassier- und 6. Artillerie-Regiments unter Leitung der tüchtigen Kapellmeister Englich und Brandes ausgeführt werden. Es wird den Freunden kräftiger Militärmusik erwünscht sein, daß der letzte Theil des Konzertes von beiden Kapellen zusammenwirkend vorgetragen wird. Zur Aufführung gelangt u. A.: Große Fantasie über Motive aus der Oper: „der Prophet", für Kavalleriemusik komponirt von Wieprecht. Eine brillante Beleuchtung des Gartens in den Abendstunden dürfte zur Verschönerung des Festes wesentlich beitragen und demselben eine recht lebhafte Betheiligung verschaffen. — Nächsten Sonntag wiederholt Hr. E. Renz das große Wettrennen auf dem Wilhelmsplatz im Bürgerwerder. Nach dem Erfolge dieses Schauspiels am vorigen Sonntag kann die Renz'sche Gesellschaft den Versuch derartiger Vorstellungen im Freien noch öfters wagen, zumal da die Produktionen mit jedem neuen Auftreten der Künstler sich bessern. So möchte ein Ausbrechen der Pferde, Abwerfen der Reiter und ähnliches Mißgeschick diesmal nicht mehr zu befürchten sein. Die ganz außergewöhnlichen Leistungen des Hrn. Renz, welcher mit der „Aegide" vor der Tribüne eine Barriere von $4\frac{1}{2}$ Fuß Höhe, eine Tafel von 4 Fuß Höhe und 4 Fuß Breite, sowie eine Mauer von $4\frac{1}{2}$ Fuß Höhe überspringt, werden natürlich wiederholt und manche neue Ueberraschungen vorbereitet. Das Wetter verspricht das Unternehmen ebenfalls zu begünstigen.

[Berichtigung.] In dem Bericht über die Gedächtnißfeier für den verstorbenen Prof. Stenzel ist die Jahreszahl 1772 in 1792 zu verbessern.

= **Breslau,** 13. Juli. Nach einem Reskripte des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe 2c. vom 10. Juli d, J. können gegenwärtig die erforderlichen Geldmittel, um die verschiedenen Unterbeamten der Wasser- und Hafenbau-Verwaltung nach Maßgabe des Reglements v. 16. Juni 1854 auf Kosten des Staates mit Uniform zu versehen, nicht sofort disponibel gestellt werden. Es werden deshalb diejenigen Unterbeamten, welche nicht bereits mit Uniformen versehen sind, oder sich solche aus eigenen Mitteln nicht zu beschaffen vermögen, durch das nach der Cirkular-Verfügung vom 27. August 1838 eingeführte, mit dem preußischen Adler und der Umschrift „Wasserbau-Verwaltung" versehene Brustschild, dem Publikum als solche kenntlich gemacht werden.

□ **Breslau, 13. Juli. In Bezug auf das Fest der schlesischen Thierschutz-Vereine, welches Sonntag den 22. Juli im Bahnhofe zu Canth gefeiert werden wird, können wir nähere Details mittheilen. Die Abfahrt findet Punkt 1 Uhr Mittags statt. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die Sitzung, welche um 4 Uhr geschlossen wird. Debatten sind ausgeschlossen, dagegen sind Mittheilungen sehr erwünscht. Tagespräsident Herr Dr. Stadthagen, Stellvertreter Herr Erzpriester Buchmann in Canth. Von 4 bis 6 Uhr freie Konversation, Promenade, Punkt 6 Uhr die Tafel. Nach derselben bis zur Rückfahrt wo möglich ein Tänzchen. Jedes Vereins- oder Ehrenmitglied hat das Recht, Gäste einzuführen.**

---

8 **Breslau,** 12. Juli. [Zeitungsluftballons. — Aus einer Künstlerwerkstätte.] Wer noch leugnen will, daß die Zeitungen in unserer Zeit emporkommen, der hätte am Sonntage nach Oswitz gehen sollen, wo ein Herr Günther einen großen und zwei kleine Luftballons — nicht aus Taffet, nicht aus Collodium oder Guttapercha, sondern aus eitel Zeitungspapier aufsteigen ließ. Während Miß Ella bei jedem Sprung, womit sie einen ihrer sogenannten Ballons sprengt, doch immer wieder aufs Roß zurückspringen muß, sprangen die oswitzer Ballons — zwar nicht auseinander, wie zaghafte Seelen bei der schnellen Füllung derselben weissagen wollten, sondern so hoch, daß sie nicht mehr zur Erde kamen, in Oswitz wenigstens nicht, und das staunende „Ah!" aus dem Munde sämmtlicher, plötzlich himmelaufspähend zurückgebogener Zuschauerköpfe mit sich emporführten ins Unermessene.

Noch eines Künstlers wollen wir gedenken, der schon lang unter uns weilt, und dessen Arbeiten auf festeren Füßen stehen und von gediegenerem Stoffe sind, als die Ballons, der aber dem „kunstsinnigen" Breslau ziemlich noch eben so unbekannt ist, als ein Fremder. Eine Erzgießerei, wie München, aus der Beethoven- und Berzelius-Statuen, Riesin „Bavaria" und eine 12 Ellen hoher Washington zu Pferde hervorgehen, besitzt nun unser Ohl-Athen freilich nicht; in unserem Mitbürger, dem jüngeren Hönsch aber haben wir einen Gießer und Ciseleur, dem es nicht an Fertigkeit, nicht an Kunstgefühl und Geschmack fehlt, sondern nur — an Gelegenheit, um sich in größeren Maßstäben zu bethätigen, als es ihm jetzt bei den — Thür- und Fensterbeschlägen zur Eichbornschen Villa (die allerdings auch ganz famos — durch das ganze Gebäude übereinstimmend — aussehen werden), oder selbst bei den vielen von ihm gelieferten Statketten möglich ist, deren wir zum Theil in Kunst-Ausstellungen und im Ständehause schon ansichtig geworden. Wir erwähnen z. B. den Prometheus und den Odysseus nach Mächtig, die „Mohrin" und das „Mädchen mit der Rose", nach Pradier, und die Reiterstatuette Peters I., nach Mattersbergers Original-Modell rekonstruirt. Gegenwärtig arbeitet der Künstler an einer reizenden Fruchtschale, deren Fuß einen Genius, nach Drake, bildet.

Breslau, 12. Juli. [Polizeiliches.] **Es wurden gestohlen: Fischergasse Nr. 20 eine silberne Taschenuhr mit dergleichen Kette; einer Landfrau aus der Tasche ihres Kleides ein Perlenbeutel, enthaltend 8 Thlr. baares Geld; zwei Paar Damenschuhe, welche unter anderen vor dem auf dem Markte belegenen Verkaufskeller eines hiesigen Schuhmachermeisters zur Schau ausgelegt waren; Friedrichsstraße Nr. 8 ein Unterrock und ein Küchenhandtuch, letzteres gezeichnet A. H.; Grenzhausgasse Nr. 5 ein messingenes Bügeleisen; Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 50 eine silberne Taschenuhr; Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 56 zwei weiße Bettdecken; Gerbergasse Nr. 9 drei Kinderhemden; Holzplatz Nr. 4 ein mit drei Krausen versehenes Battistkleid; der 9 Jahre alten Tochter eines hiesigen Klemptnergesellen durch eine unbekannte Frauensperson ein weißer Unterrock. In der letztverflossenen Zeit sind wiederholt Diebstähle an Feldfrüchten, theils auf den zu Gabitz und Huben gehörigen Aeckern, theils auf Feldern hiesiger Einwohner begangen worden. Die Diebe, zum größten Theil Bewohner Breslau's, wurden fast**

sämmtlich auf der That oder unmittelbar nach Verübung derselben festgenommen.

Verloren wurde: Ein Packet Papiere, bestehend aus zwei Erkenntnissen, einer Vollmacht, einem Schuldschein über 97 Thlr. und einiger andern weniger wichtigen Schriftstücke. (Pol.-Bl.)

⊠ **Erdmannsdorf**, 12. Juli. Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Bodelschwingh traf am 10. d. M., von Landeshut über Schmiedeberg und die Kirche Wang kommend, hier ein und nahm sein Absteigequartier im Siecke'schen Gasthofe zum Schweizerhause, woselbst ein gemeinsames Soupée stattfand, an dem der inzwischen hier eingetroffene Seehandlungs-Präsident, Herr Geheime Rath Camphausen, so wie die im Gefolge des Herrn Ministers befindlichen Herren Landräthe theilnahmen. Beim Schluß desselben brachte der Männergesang-Verein der Fabrik bei Beleuchtung zahlreicher Laternen dem Herrn Minister eine Serenade, die von demselben sehr huldreich entgegen genommen wurde, indem er sich mit den meisten der Theilnehmer einzeln unterhielt. Der gestrige Tag war zu einem Ausfluge nach der Glashütte in Schreiberhau und einem Besuche bei dem Herrn Grafen v. Schaffgotsch bestimmt, und heute Früh um 8 Uhr bereits beehrte der Herr Minister die Seehandlungs-Fabrik mit einem langen Besuche, bei welchem er alle Einrichtungen und Lokale in speziellsten Augenschein nahm, sich dabei über Alles sehr befriedigend aussprach und schließlich ein vom Herrn Präsidenten Camphausen im Saale des Herrn Dirigenten Kobes arrangirtes Dejeuner einnahm, nach dessen Beendigung er um 1 Uhr die Rückreise nach Berlin über Hirschberg und Lähn, an welch letzterm Orte die Uhrenfabrik besichtigt werden soll, fortsetzte.

---

† **Brieg**, 13. Juli. [Unglücksfall.] Gestern Früh fuhr ein hiesiger Fischermeister, Namens Dörlich, in Begleitung seiner Frau in einem leichten Fischernachen auf der Oder hinab, um nach den von ihm gestellten Netzen zu sehen. Die den ganzen Tag anhaltenden Regenschauer waren von einem zeitweise ungemein heftigen Sturme begleitet. Auf der Rückfahrt begriffen, hatte der Fischer das Segeltuch aufgespannt. Plötzlich wurde dieses von einem starken Windstoße seitwärts niedergedrückt, der Kahn legte sich um und die Frau stürzte in den Strom. Der Mann sprang ihr nach, um sie zu retten. Allein vergebens. Sei es, daß, wie man sagt, er gar nicht schwimmen konnte, oder daß die Frau ihn in der Todesangst auf eine Weise erfaßt hatte, die seine Bewegungen hinderte: er rang, wie mehrere Feldarbeiter vom fernen Ufer aus es sahen, einige Zeit fruchtlos mit den wüthenden Elementen, und versank endlich in den Fluthen. Die Unglücklichen hinterlassen 5 noch unerzogene Kinder.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Zahl der Wagen und Gespanne aller Art, welche auf den Steuerstraßen nach und von Görlitz gegangen sind, belief sich, nach Angabe des „Görl. Anzeigers", im 3. Quartal des vorigen Jahres auf 126,439, im 4. Quartal auf 142,773, im ersten Quartal dieses Jahres auf 152,302 und im 2. Quartal auf 156,586. Die frequenteste Passage ist auf der böhmischen oder prager Straße, die geringste aber auf der Chaussee nach Niesky. Die Zufuhr an Mehl und Getreide ist so enorm, wie noch nie dagewesen, und liegen alle Speicher und Niederlagen voll. Außerdem lagert Mehl und Getreide auf allen Bahnhöfen in Unmassen im Freien, und die Arbeiter, welche das Abladen besorgen, können nicht schnell genug fertig damit werden. — Gegenwärtig sind 400 Straßenlaternen mit Gas zu beleuchten, die Zahl der Privatflammen ist 1726. — Sonnabend den 14. Juli wird Hr. Kammameyer, Aeronaut aus München und Schüler des berühmten Luftschiffers Green aus London, seine ersten, hier noch nie gesehenen Luftballons, die nicht aus Papier, sondern aus Rindshäuten in Thier- und Menschenform gefertigt und mit Wasserstoffgas gefüllt, im Garten der Sozietät aufsteigen lassen.

† Neumarkt. Am 10. Juli hatten die Zöglinge der katholischen Schule ein sehr gemüthliches und schönes Fest im „Eichvorwerk."

△ Gleiwitz. Das Departements-Ersatzgeschäft wird in diesem Jahre im hiesigen Kreise am 2. u. 3. August stattfinden.

= Waldenburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Magistrat mit, daß das königlich niederschlesische Bergamt von dem weiteren Verfolgen der Reclamationen der Bergleute, wegen Erhebung des Einzugsgeldes, Abstand genommen, da die königl. Regierung eine Befreiung hiervon nicht anerkannt hat. — Der Vorschlag, die bedingte Aktienzeichnung von 9500 Thlr. zum Bau der projektirten Gebirgseisenbahn in eine unbedingte umzuändern, wird nicht genehmigt. Die in Aussicht stehende General-Versammlung der Aktionäre zu Greifenberg soll durch den Bürgermeister Vogel, im Behinderungsfalle durch den Kaufmann Tielsch beschickt werden. — In Folge einer an den Magistrat gerichteten Anfrage des königl. Kreisgerichts wird beschlossen, daß demselben die im alten Rathhause befindlichen Gefängnisse, sowie die übrigen darin enthaltenen Lokalitäten, wenn solche zu städtischen Zwecken nicht mehr gebraucht werden, von jetzt ab noch auf zwei Jahre vermiethet werden sollen, falls das königl. Kreisgericht die deshalb nöthigen Baulichkeiten auf eigene Kosten besorgen läßt, die Verwaltung selbst übernimmt, eine entsprechende, noch näher zu ermittelnde Miethe zahlt und bei der königl. Regierung ausmittelt, daß das Schindeldach, dessen Wegschaffung bis zum Jahre 1857 geschehen soll, noch länger bleiben darf. — Die Unterstützungen an bedürftige reisende Handwerksgesellen sollen in der Folge nicht mehr durch hierzu bestellte Bürger, sondern durch die Kämmerei-Rendantur erfolgen. — Ein ältlicher Mann verunglückte in dem Vogt'schen Hause durch einen Sturz von der Treppe und brach das Genick. — Am Sonnabend versuchte im hiesigen Gefängniß eine Gefangene durch Erhängen ihr Leben zu enden, wurde aber zeitig genug abgeschnitten.

Feuilleton.

Literarische Jahresschau.

II.

Naturwissenschaftliches.

Unter den Männern, die nicht nur in der Erforschung der Natur die Wissenschaft zu einer neuen Richtung und zu neuen Resultaten gebracht, sondern auch durch allgemein verständliche, in das praktische Leben eingreifende Darstellung derselben, diese neue unserer Zeit eigenthümliche, gemeinnützige Literatur eröffnet haben, ist vor allen Justus Liebig, der Chemiker, zu nennen. Als unbekannter junger Mann kam Liebig mit großen Plänen und ehrgeizigen Hoffnungen nach Paris; er leistete bereits Tüchtiges und Selbstständiges, und daher verschaffte ihm jene liebenswürdige Zuvorkommenheit der französischen Gelehrten, welche sich darin gefällt, dem fremden Talente und fremdem Fleiße Anerkennung zu erwerben, die Gelegenheit, im Sommer 1823 in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über seine analytischen Untersuchungen der explodirenden Silber- und Quecksilberverbindungen zu halten.

Es war im Monat Juli, so erzählt Dr. Karl Reclam, in dem heißesten Monat in Paris, in welchem das Thermometer eine Wärme von mehr als 18 Grad im Schatten anzeigte. Das Sitzungsgebäude hatte zu jener Zeit noch nicht die vortreffliche und unübertroffene Ventilationseinrichtung zur Kühlung und Reinigung der Luft erhalten, welche dasselbe jetzt auszeichnet, — der Raum war klein, die Zahl derer groß, welche stets zur Quelle des Wissens pilgerten, — Schweißtropfen standen ebenso auf der Stirn des jungen Sprechers, als auf denen seiner Zuhörer. Da scheute einer den Letzteren nicht die Anstrengung, sich durch das Gedränge derer, die den Saal verlassen wollten, einen Weg zu bahnen bis zu Liebig, und doch war es ein Mann, der erst Tages zuvor von einer Reise fast um die Welt zurückgekehrt war. Es war Humboldt, welcher sich Liebig näherte und der durch seine gewinnende Freundlichkeit sich bald so weit in das Vertrauen des Fremden zu setzen wußte, daß er alle seine wissenschaftlichen Beschäftigungen und Pläne erfuhr.

Von jenem Tage an fand der junge Gelehrte Zutritt zu allen Instituten und Laboratorien, in denen er sich bald des Beschützers würdig zeigte. Und wie dankte Liebig dem theilnehmenden Freunde? Es vergingen 17 Jahre, ehe er das Denkmal seines Dankes der Welt öffentlich übergab; dann aber legte er es nieder in seinem Werke: „Die Chemie und ihre Anwendung auf Agrikultur und Physiologie."

Dasselbe behandelt in zwei Abschnitten die Chemie in Bezug auf die Vorgänge in lebenden Geschöpfen. Erstens stellt es den chemischen Prozeß in der Ernährung der Pflanzen dar, indem es den Ursprung der einzelnen Elementarstoffe nachweist, welche den Pflanzen zur Nahrung dienen, damit sie aus ihnen jene zusammengesetzten Körper, vorzüglich eiweißartige Stoffe, Stärkemehl und Zucker bilden, die dann dem Menschen zur Nahrung dienen. Er wies zuerst überzeugend nach, daß die Pflanzen eigentlich unsere ersten Magen sind; sie verdauen die Elementarstoffe, welche uns nicht ernähren können, und als Produkte ihrer Verdauung erhalten wir Nährstoffe, welche unserem thierischen Magen als Speise dienen können.

Das war der erste große Blick in jene Stoffwechsel in der Haushaltung der Schöpfung, welchen Liebig später so überzeugend und klar auch im Innern unseres Körpers nachwies. Dem folgten Darstellungen über die zweckmäßigste Bewirthschaftung des Bodens. Liebig zeigt den Landwirthen, was man der Erde zu essen geben müsse, damit diese in den Gewächsen uns dann die Nahrung bieten könne, welche wir wünschen. Die deutschen Landwirthe haben zwar die praktischen Vorschläge des großen Theoretikers, wie es heißt, nicht immer ganz praktisch finden wollen, und gegen den Ideal- und Universaldünger, den Liebig durch die Wissenschaft zu konstruiren versprochen, haben sie mancherlei zweifelnde Bedenken erhoben, die nicht immer in der Schwerfälligkeit deutschen Wesens allein ihren Grund haben dürften. Namentlich hat man die Folgerungen, die unberufene Schüler des großen Meisters aus seinen Grundsätzen zogen, oft der Lächerlichkeit preisgegeben, und mit großem Behagen erzählen noch immer gebildete Oekonomen von jenem Experimente, durch das ein verwegener Chemiker behauptet haben soll, unfruchtbaren Kiesboden in den fruchtbarsten Erdboden verwandeln zu können, indem er durch die galvanische Kette den Kies in Infusorien und diese durch Verwesung in Humus verwandeln zu können meint.

Wenn aber auch immerhin Liebig selbst in der Anwendung seiner wissenschaftlichen Resultate Irrungen begangen haben sollte, worüber nicht wir, sondern Fachmänner entscheiden mögen, diese Resultate selbst sind und bleiben wahr, und in ihrer richtigen Ausbeute werden Agrikultur, Industrie und Heilkunde unermeßliche Schätze zu heben lernen.

Der zweite Theil von Liebig's erstem bahnbrechenden Werke umfaßt die chemischen Metamorphosen, welche in den Vorgängen der Gährung, Fäulniß und Verwesung stattfinden. Was vor ihm unklar, das brachte er abgeklärt zur sichern Einsicht; er zeigte die Ursachen und wies die Eigenthümlichkeiten dieser chemischen Prozesse nach; er zeigte, wie im Körper des lebendigen Thieres und Menschen Gährung und Fäulniß sich vorfinden; er stützte darauf die Erkenntniß, daß Vergiftungen, Ansteckungen und Miasmen durch ähnliche Vorgänge bedingt sind.

Liebig's bekanntestes Werk bei der Laienwelt sind seine „chemischen Briefe", die im J. 1843 zuerst einzeln in der augsb. Allg. Ztg. erschienen, und vor kurzer Zeit eine dritte vermehrte und verbesserte Auflage erlebten. Es ist ein Resumé des Entwickelungsganges der Chemie und ihres Einflusses auf Industrie, Ackerbau und Heilkunde, welches dieses Buch durch seine gewandte und geschmackvolle Darstellung in die weitesten Kreise der Bildung verbreitete. Den größten Einfluß hat dasselbe gehabt auf Erweckung richtiger Ansichten über die Physiologie und die Vorgänge im Körper des Menschen, speziell bei der Ernährung und über unsere Naturbedürfnisse überhaupt. (Forts. folgt.)

Stralsund. Der „Stralsunder Zeitung" wird über eine am 4. d. M. beobachtete Wasserhose geschrieben: „Ueber das Binnenwasser zwischen Michaelsdorf und Born zog bei anscheinend völliger Windstille in beträchtlicher Höhe eine dunkle Wolke langsam in nordöstlicher Richtung. Von der Wolke bis aufs Wasser zog sich in einem unregelmäßig gekrümmten Bogen, dessen Sehne gegen die Wasserfläche einen Winkel von etwa 60 Gr. bildete, eine hellgraue Wassersäule von der scheinbaren Breite eines Regenbogens. Der Fuß der Säule hatte etwa die zehnfache Breite. Die Säule selbst schien hohl zu sein und ihre Wände waren in rascher wirbelnder Bewegung. Das Wasser vor der Säule war spiegelglatt, neben und hinter derselben aber leicht gekräuselt. Als die Säule sich mir auf etwa 1000 Schritt näherte, hörte ich deutlich das Rauschen des Wassers. Bald darauf näherte sich die Säule dem Lande, wurde blasser und verschwand."

[Alter der Austern.] Das Alter der Auster kann nicht erkannt werden, wenn man ihr in den Mund sieht. Sie trägt ihre Jahre auf dem Rücken. Wenn man eine Austerschale genau betrachtet, so scheint sie aus vielen plattenförmigen Ablagerungen zusammengesetzt, von denen eine über der andern liegt. Man nennt diese Lagen technisch „Schößlinge" und jede derselben bezeichnet das Wachsthum eines Jahres. So kann man aus der Zahl der Schößlinge bestimmen, wenn die Auster zur Welt gekommen ist. Zur Zeit der Reife liegen die Schößlinge regelmäßig aufeinander. Später werden sie unregelmäßig, einer über den andern geschichtet, so daß die Auster von Jahr zu Jahr dicker und unförmlicher wird. Nach der Dicke einzelner Austerschalen zu urtheilen, muß das Thier in derselben ein patriarchalisches Alter erreicht haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

C. Außer den Anträgen in Bezug auf die Eisen- und die Getreidezölle haben die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft auf Herabsetzung resp. Aufhebung der auf dem Oelhandel, einem für den dasigen Platz sehr bedeutenden Geschäftszweige, lastenden Zölle bei dem Handelsminister angetragen. Es wird an Rüböl allein zu Wasser jährlich ein Quantum von über 70,000 Ctr. eingeführt; rechnet man hinzu, was von den nahe bei Berlin gelegenen Mühlen zu Lande hierher geführt wird, so ist die Gesammtzufuhr an Rüböl wohl auf etwa 100,000 Ctr. anzunehmen. Die Zufuhr an Leinöl beträgt etwa 10—12,000 Ctr. Nun muß das Rüböl, welches viel nach dem Auslande geht, auf der Elbe einen doppelt so hohen Zoll zahlen, als Thran oder Hanföl, indem der Thran nur 1/5, das Hanföl nur 1/4 des Elbzolles zahlt, während das Rüböl die Hälfte desselben entrichten muß. Da für diese Ungleichheit kein hinreichender Grund anzuführen ist, so ist es nöthig, dieselbe zu beseitigen, und die Kaufmannschaft hat deßhalb die Regierung ersucht, eine Gleichstellung des Rüböls mit andern Oelen erwirken zu wollen. Für die Rübsaat ist Abschaffung des Eingangszolles von 1¼ Sgr. für den Ctr. beantragt; für Oel Herabsetzung von 1 Rtl. auf 15 Sgr.

---

† **Breslau**, 13. Juli. Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse in außerordentlich guter Simmung und die meisten Aktien stiegen im Preise, besonders Oberschlesische D. Die günstige Haltung blieb bis zum Schlusse. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Der Verkehr am Markte war heute unbedeutend. Inhaber hielten zwar auf feste Preise, doch zeigte sich wenig Kauflust. Weizen etwas fester.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen ord. 86—104 Sgr., mittlen bis feinen 108—116 Sgr., gelben ord. 86—102 Sgr., mittlen bis feinen 105—114 Sgr. — Roggen ord. 76—81 Sgr., mittler 82—83 Sgr., feiner 84—85 Sgr. — Gerste weniger begehrt, 55—60—62 Sgr. — Hafer 34—44 Sgr. — Erbsen 72—80 Sgr. pro Scheffel.

Winterrübs 118—120 Sgr., bessere Sorten 122—124 Sgr. bei Kleinigkeiten gehandelt. — Rüböl ohne Umsatz.

Spiritus bei geringem Umsatz unverändert, loco 14⅚ Thlr. Gld., Juli-August 14¾ Thlr., August 14⅚ Thlr.

Zink sind gestern 1500 Ctr. zu 6⅚ Thlr. gehandelt. Die Kauflust ist zu diesem Preise nicht allgemein, doch liegt noch kein Grund vor, gegenüber den auswärtigen Notirungtn Zink unter diesem Preise zu lassen. — Hamburg 14 Mrk. 8 Schill., London 23 Pfd. St. 5 Sh.

Wasserstand.

Breslau, 13. Juli. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 7 Z.

---

[295] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heut Früh um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Bielschowsky**, von einem munteren Mädchen zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Schweidnitz, den 12. Juli 1855.
V. Mühsam.

---

[591] **Entbindungs-Anzeige.**
Am 12. Juli wurde meine geliebte Frau **Natalie**, geb. **Falk**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Dr. Friedrich Günsburg.

---

[615] **Todes-Anzeige.**
An meine Freunde statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß meine geliebte Tochter **Konstanze** durch Lungenschlag Dinstag, am 10. Juli Mittags 12½ Uhr mir entrissen wurde. Kudowa, den 12. Juli 1855.
Moritz Ernemann.

CIRCUS RENZ.

Heute Sonnabend d. 14. Juli 1855

Große Vorstellung
zum Benefiz des Herrn Pierre.

Minotaurus
oder: **Der verliebte Bergkobold**,
große equestrische Pantomime, von allen Herren und einer Dame der Gesellschaft mit vielen Pferden ausgeführt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
[299] **Ernst Renz**, Director.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst und freundlichst ein: **Pierre.**

Ich wohne jetzt **Albrechtsstr. 6.**
[574] Dr. **Pinoff.**

Meine Wohnung ist **Katharinenstraße Nr. 7**, früher Hummerei Nr. 16. [607]
Julius Hoffmann, Tischlermeister.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend den 14. Juli. 13. Vorstellung des 3. Abonnements. Fünftes Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien. 1) **„Der Vetter."** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. (Siegel, Herr Beckmann.) Hierauf, zum 3. Male: **„Ein Hut."** Lustspiel in einem Akt, nach Madame de Girardin frei bearbeitet von M. A. Grandjean. (Amadé, Herr Beckmann.)

Sonntag den 15. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Sechstes Gastspiel und zum Benefiz des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien: **„Doktor Faust's Hauskäppchen**, oder: **Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in drei Akten von Friedrich Hopp. Musik von Hebenstreit. (Andreas Pimpernuß, Herr Beckmann.)

In der Arena des Wintergartens.

Sonnabend den 14. Juli: **„Die Tochter aus der ersten Ehe."** Posse in 1 Akt. Frei nach Labiche von W. Herrmann. (Heinrich Rabe, Hr. Triebler, als Gast.) Hierauf: **„Der Verräther."** Lustspiel in 1 Akt von F. v. Holbein.

Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsenhause) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3]

---

[599] **Danksagung.**
Den vielen werthen Freunden, die so zahlreiche, rührende Beweise von liebevoller Theilnahme für unsern in Gott ruhenden Gatten und Vater sowohl während seiner Krankheit, als auch nach seinem Dahinscheiden an den Tag gelegt haben, sowie den geehrten Sängern, die ihm das letzte Lebewohl am Grabe zugesungen, den herzlichsten Dank.
Charlotte, verw. Wunderlich, nebst Kindern.

Der ♁-Referent im gestrigen Mittagsblatte (Nr. 319) über die Proklamirung des diesjährigen Schützenkönigs wird ersucht, die bürgerlichen Gebräuche, deren Unterlassung mehrere Bürger unangenehm berührt haben soll, näher anzugeben. B.

Volksgarten.

Dinstag den 17. Juli:

Großes Gartenfest

mit brillanter bengalischer Beleuchtung und zum zweitenmal die früher hier noch nie gesehene

Illumination durch bunte Ballons

nebst Abbrennung verschiedener Feuerwerkskörper und neuen Ueberraschungen.

Die Musik wird von 3 Militär-Kapellen ausgeführt.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr. von heut ab in den Musikalien-Handlungen der Herren **Sohn**, Schweidnitzerstraße Nr. 8, **Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, **Hainauer**, Schweidnitzerstraße Nr. 53, und **im grünen Adler**, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke in der Restauration zu haben.

Obige Billets werden nur bis Montag Abends 7 Uhr verkauft.

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr., für Kinder 2½ Sgr.

Es werden um allen Zudrang zu vermeiden, nicht mehr Billets ausgegeben als Sitzplätze vorhanden sind, und wird für diesen Tag nicht gestattet, vorher für andere nachkommende Gäste Stühle umzulegen.

Sollte das Wetter ungünstig sein und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch ferner an jedem später öffentlich zu bestimmenden Tage ihre volle Giltigkeit.

Das Programm wird durch spätere Anzeigen bekannt gemacht. [296]



Kreutzberg's große Menagerie,

[284] an der Promenade neben der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, geöffnet von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.

Heute Nachmittag 4 Uhr:
Extra-Vorstellung in der Abrichtung der beiden **Tiger Royal** und der beiden **Löwen**, zusammen in einem Käfig ausgeführt von Herrn Kreutzberg; nach diesem folgt Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere und Exercitien der beiden Elephanten. Zweite Vorstellung 6 Uhr Abends.

Wintergarten.

Sonnabend, 14. Juli: **großes Doppel-Konzert**, ausgeführt von den Kapellen des königl. 1. Kürassier-Regiments und königl. 6. Artillerie-Regiments unter Leitung der beiden Kapellmeister Brandes und Englich. Der letzte Theil wird von beiden Kapellen zusammenwirkend vorgetragen und kommt unter andern zur Aufführung: Große Fantasie über Motive aus der Oper: „Der Prophet", für Kavalleriemusik komp. von Wieprecht. Abends brillante Beleuchtung des Gartens. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [609]

Fürstens-Garten.

Das große **Gartenfest** und **Promenaden-Konzert**, welches wegen ungünstiger Witterung am Donnersttag nicht stattfinden konnte, wird **Dinstag den 17. Juli** bestimmt zur Aufführung kommen. [300]

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 14. Juli: [612]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Wendel.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonntag den 15. Juli 1855:
Großes Militär-Horn-Konzert
vom Musikchor des königl. 6. komb. Reserve-Bataillons [611]
im fürstlichen Park zu Schlawentzütz.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
Beer, Stabshornist.

Pianinos,

neuester pariser Bauart, sind jetzt wieder vorräthig in der Piano-Fabrik von
[601] **T. Raymond**, Alte-Taschenstr. 30.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert

die 3te Einzahlung von zwanzig Prozent

auf die Stamm=Aktien der Königszelt=Liegnitzer Eisenbahn in der Zeit vom

15ten bis 31sten Juli d. J.

täglich mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr

bei unserer Haupt=Kasse in Breslau,

bei den Herren M. Oppenheims Söhne in Berlin, Burgstraße 27,

unter Vorlegung der mit einem Nummer=Verzeichnisse zu versehenden Aktien=Interimsscheine zu leisten, wobei die **Zinsen der bereits eingezahlten 40 Prozent vom 1. März d. J. bis ult. Juli d. J. mit 1 Thlr. 10 Sgr. in Anrechnung** kommen. — Die **Verzinsung** der sodann eingezahlten 60 Proz. läuft demnächst **vom 1. August d. J.** ab.

Erfolgt die Einzahlung dieser 20 Prozent nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im Gesetz vom 3. Novbr. 1838 und im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile, weshalb darauf, und insbesondere auf § 2 Nr. 6 jenes Gesetzes und § 15 des Statuts verwiesen wird.

Vollzahlungen werden, wie bei den bereits vorangegangenen zwei Einzahlungen angenommen und auf den Aktien=Interimsscheinen vermerkt, die später gegen die betreffenden Aktien nebst Zins=Coupons ausgetauscht werden. Letztere lauten vom 1. Juli d. J. ab. Es sind daher die Zinsen von diesem Tage ab bis zum Tage der geleisteten Vollzahlung herauszuzahlen.

Gemäß der Bestimmung des § 2 Nr. 4 des Gesetzes vom 3. Novbr. 1838 (Gesetzsamml. pro 1838 St. 35) bringen wir hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die ursprünglichen Aktienzeichner, welche ihre Anrechte auf Andere übertragen haben, ihren Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber entlassen, und uns event. lediglich an die Cessionare halten werden. Breslau, den 26. Juni 1855. [4075]

Der Verwaltungsrath der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn=Gesellschaft.

Geschäftslokal=Veränderung.

Unsre Oel=Raffinerie, Verkaufslokal und Komtoir

befinden sich jetzt:

Büttnerstraße 32, neben den 3 Bergen.

[458] **Cuhnow u. Co.**

Frottirhandtücher, sowie Badehandtücher,

empfiehlt die Roßhaarzeug= und Corsett=Fabrik von **C. E. Wünsche**, Ohlauerstr. 24/25.

Flüssige Mutterlauge und Badesalz von Kösen.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königl. chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Bestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten **Soolbädern nicht** verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der Kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Das Lager hiervon befindet sich zu **Breslau** in der

Mineralbrunnenhandlung von **Herrmann Straka,** Junkernstr. 33,

von wo es in Original=Gebinden, sowie in der kleinsten Quantität nebst Analysen bezogen werden kann. Kösen, im April 1855.

Der Pächter der königl. chem. Fabrik: **Fr. Heun.**

Nächstdem empfehle ich **ununterbrochene** Zusendungen direkt von den Quellen:

Iwonicz. Jod= u. Krankenheil. Mineralbrunnen, Vichy, Gieshübler König Otto's Quelle,

Adelheids=, Homburger und Kreuznacher Elisabetquelle, Wildunger, Lippspringer, Pyrmonter, Spaa=, Geilnau=, Fachinger, Selter, Kissinger Rakoczi und Gasfüllung, Roisdorfer, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller, Weilbacher Schwefelwasser, Emser Kessel und Kränches, Marienbader Kreuz= und Ferdinandsbrunnen. — Eger Salz, Wiesen=, Sprudel= und Franzensbrunn, Carlsbader Sprudel=, Neu=, Theresien=, Schloß=, Mühl= und Biliner Sauerbrunn, Schles. Ober=, Salz= u. Mühl=, Cudowa, Reinerz, Langenau, Flinsberg, Altwasser Georgenbrunn. Seesalz, Mutterlaugen u. Badesalze von Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Quell= und Sprudelsalz, Seifen, Pastillen von Krankenheil, Bilin u. Carlsbad, sowie Cudowaer Laab=Essenz, zur Bereitung heilkräftiger Molken, Cacao=Masse, Himbeer= und Kirschsaft.

Herm. Straka, Junkernstr. 33, nahe d. Börse,

Handlung natürlicher und Lager der künstl. fabrizirten Dr. Struve= und Soltmann'schen Mineralwasser. [294]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber= und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör= und Gesichtsschwäche, Hals= und Brustkrankheiten, Luftröhren= und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen= und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv= und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.=Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech=Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.= und 12 Pfd.=Dosen franco Porto.

In der Haupt=Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co., Dominikaner=Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau; Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Friedrich Homburg** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Bei **Leopold Freund** erschien soeben:

Der Taschenfahrplan

der schlesischen und der daran grenzenden Eisenbahnen mit sämmtlichen Postcoursen der schlesischen Städte und der neuesten Aenderungen.

[614] Gebunden 2 Sgr.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier auf dem Hintermarkt gelegenen mit Nr. 328 bezeichneten, auf 103 Rthl. 16 Sgr. 11 Pf. geschätzten Bude (sonst Kränzelbude), haben wir einen Termin auf den **25. Oktober 1855,** Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 4. Juli 1855. [588]

Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I

Auktion. Montag und Dinstag, den 16. und 17. d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 6 Albrechtsstraße die Auktion der zur Hürbe'schen Konkursmasse gehörigen Weißwaaren, Stickereien, Bänder, Hüte, Hauben, Herrengarderobe, bestehend in einem bedeutenden Vorrathe seidener, wollener und anderer Westen, Kravatten, Schlipsen, Hals= und Taschentüchern fortgesetzt.

[297] **R. Reimann**, königl. Aukt.=Komm.

---

[292] **Bekanntmachung**

Nach erfolgtem Verkaufe des Hammerwerkes Breitenhof aus freier Hand, wird der zu dessen öffentlichen Versteigerung auf den 17. d. M. angesetzte Termin hiermit wieder aufgehoben und dies zur Nachachtung öffentlich hierdurch bekannt gemacht.

Schwarzenberg, den 10. Juli 1855.

Adv. **Weiske.**

Hausverkauf bei Salzbrunn.

Ich bin Willens meine Restauration, genannt **„zur schönen Aussicht"**, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin 15 theils heizbare, theils unheizbare Stuben, 1 Speisesaal, so wie eine Wagen=Remise und Stallung, welche ich während der Kurzeit in Salzbrunn zu billigen Preisen zur Benutzung hiermit empfehle. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei mir selbst melden.

Hartau bei Salzbrunn, im Juli 1855.

Karl Merschel, Besitzer. [592]

---

[291] **Anzeige.**

Den geschätzten kaufmännischen Häusern und industriellen Etablissements, die mit dem hiesigen Platze in Verbindung stehen, oder in solche treten wollen, erlaube ich mir meine Firma zu Incasso=, Commissions= und jeder andern Art kaufmännischer Geschäfte zu empfehlen.

Auskunft über Handels= und Gewerbeverhältnisse in Dänemark resp. Kopenhagen werden auf portofreie Briefe jederzeit bereitwilligst ertheilt werden.

Kopenhagen, im Juli 1855.

A. Quehl, königl. preußischer Vice=Consul.

In Folge gütlicher Uebereinkunft habe ich die von Herrn **E. Kulmiz** mir übertragene Verwaltung des Ritterguts Schwoitsch mit dem heutigen Tage niedergelegt.

Alle Diejenigen, welche aus der Zeit meiner Verwaltung noch Ansprüche an die Schwoitscher Wirthschaftskasse zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben dem bis auf Weiteres mit der Verwaltung beauftragten Herrn Inspektor Glaser hieselbst innerhalb 14 Tagen a dato anzuzeigen, weil sie sonst nicht berücksichtigt werden können.

Schwoitsch, den 13. Juli 1855.

[603] **Huß.**

Holz=Verkauf.

Freitag den 20. Juli werde ich im **Lorker Holzhofe** an der Medziborer Chaussee, von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr, ca. 500 Klaftern Kiefern=, Fichten= und Eichen=Leibholz meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. [597] **J. Sonnenfeld.**

Holz=Verkauf.

Freitag den 20. Juli, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich im Rudelsdorfer Forste an der Medziborer Chaussee eine Partie diverser Klafter= und Bauhölzer meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

[598] **J. Sonnenfeld.**

In meinem Speditions= und Kurzwaaren=Engros=Geschäft findet ein junger Mann, der mit der Korrespondenz vertraut, auch im jüdisch Schreiben geübt ist, sogleich ein Engagement.

Die Bedingungen sind 150 Thlr. Salair bei gänzlich freier Station.

Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Einsendung der betreffenden Zeugnisse erbitte ich franko.

[289] **Boas Cohn,** in Johannisburg in Ostpreußen.

---

[588] **Ein Haus**

auf einer Hauptstraße, nahe am Ringe, mit vielen Räumlichkeiten, welche zu verschiedenen Geschäften benutzt werden können, mit schönen Revenuen, ist bei einer mäßigen Anzahlung ganz preiswürdig zu verkaufen.

Das Nähere durch den Administr. **Pischel,** Friedrich=Wilhelmsstr. 7. [588]

---

[577] **Eine Jagd**

in der Nähe Breslau's, von ca. 1500 Morg., wovon 600 Morgen Eichenwald, mit Reh=, Fasanen= u. Entenjagd, ist sofort zu vergeben. Näheres Friedrich=Wilhelmsstraße 7, 3 Stiegen links.

---

1 Gouvernante und **zwei Hauslehrer** kann placiren: **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [478]

Der Wein=Ausverkauf

zu dem Selbst=Kosten=Preise wird fortgesetzt.

Moritz Hausser,

[265] am Tauenzienplatz Nr. 4.



Das [293]

JOURNAL POUR RIRE

ist ein zu Paris erscheinendes Journal komischer Illustrationen, das außerordentlichen Beifall findet. Es erscheint jeden Sonnabend und gibt im Jahr über 2000 komische Zeichnungen unpolitischen Inhalts. Die Abonnenten des Journal pour rire erhalten während der ganzen Dauer ihres Abonnements das Musée Français Anglais, eine Zeitschrift mit Illustrationen ernsthaften Inhalts, gratis. Die Abonnements beginnen mit jedem Monats=Anfang. Preis aufs Jahr für Preußen u. Sachsen 28 Frcs., fürs übrige Deutschland 17 Frcs., auf ½ Jahr für Preußen und Sachsen 15 Frcs., fürs übrige Deutschland 10 Frcs. Man abonnirt sich: zu Paris durch's Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5.

Geaichte Brückenwaagen [590]

in allen Größen offerirt: **Albert Beyer, Katharinenstraße 11.**

Für Porzellan=Fabrikbesitzer. [600]

Ein akademisch gebildeter **Modelleur,** welcher in renommirten deutschen, wie französischen Fabriken plazirt war, wünscht ein Engagement als Modelleur oder Werkmeister.

Nähere Auskunft ertheilt freundlichst in Breslau: **J. Seboldt,** Bischofsstraße Nr. 9.

Schadenfroher!

Glaubst Du etwa, daß Dein Benehmen, wodurch Du Andern schaden wolltest, die Welt gut heißt? [527]

Daß der Commis **Ottomar Lange** nicht mehr in meinem Geschäft und für mich thätig ist, zeige ich hiermit an. **C. F. Bock.**

Görbersdorf!

Nachdem auf den Antrag meines Bruders, **Peter v. Colomb**, wegen eines für ihn auf meine Wasserheil=Anstalt eingetragenen, zu sechs Prozent verzinsbaren Kapitals von 1000 Thalern, dieselbe unter Administration und Subhastation gestellt worden ist, steht am

3. September d. J.

bei der Kreis=Gerichts=Kommission zu Friedland Termin zum öffentlichen Verkauf.

Ich mache alle Freunde der Natur auf die schöne Gebirgs=Gegend und die Freunde der Wasserheilmethode auf die zweckmäßige Einrichtung meiner Anstalt und die reichlichen, klaren Wasser=Quellen aufmerksam, wobei ich bemerke, daß meine Anstalt einen um so größeren Werth hat, als fast in jedem Gehöfte des Dorfes sich Wohnungen für Kurgäste und Bade=Einrichtungen befinden. [320]

Marie v. Colomb,

Vorsteherin der Wasser=Heilanstalt.

Ein gebildeter junger Mann findet auf einem der schönsten Güter im Kreise Wohlau gegen Pensionszahlung ein baldiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden an das Wirthschafts=Amt Mondschütz bei Wohlau franko erbeten. [290]

Ein **Mädchen,** welches schon als Wirthschafterin und Köchin konditionirt hat, wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres Siebenhubenerstr. 1, 3 Stiegen, bei Bonn. [610]

Eine sehr empfehlenswerthe **Amme** weist nach die Hebamme **A. Habert,** Kupferschmiedestraße 30. [604]

---

[571] **Grätzerbier,**

bester Qualität, bei

Julius Riegner, Nikolaistraße 78.

Den Herren **Hausbesitzern,** welche außerhalb Breslau leben, empfiehlt sich zur Verwaltung ihrer hiesigen Grundstücke der königl. kreisgerichtl. Häuser=Administrator **Pischel,** Friedrich=Wilhelmsstraße 7. [586]

---

[602] **Bestes Gänsefett,**

pr. Quart 18 Sgr., ist in jeder beliebigen Quantität zu haben bei

[602] **H. Beil,** Wallstraße 11.

Sonntag den 15. Juli treffe ich mit einem Transport höchst eleganter, großer litthauer Reit= und Wagenpferde hier ein.

[606] **S. Friedmann,**

genannt Striemer, Oder=Vorstadt im Ballhofe.

Eine sehr starke kupferne **Braupfanne,** 6' lang, 5' breit und 1' 8" tief, eine englische Malzdörre und ein eiserner Dampfkessel zum Betrieb einer großen Spiritus=Fabrik, sämmtlich in noch vorzüglichem Zustande, stehen auf dem Dom. Koitz bei Maltsch a. d. O. zum Verkauf. [277]

Cacaoschalen,

pr. Ctnr. 7½ Thlr., offerirt:

Albert Beyer,

[589] Katharinenstraße 11.

Marinirte Forellen

bei **Gustav Scholtz.**

---

1 Pfauhahn und 3 Pfauhennen hat zu verkaufen das **Dominium Neukirch** bei Breslau. [593]

Einige Apotheken in Schlesien von über vier= bis über sechstausend Thaler Geschäft weiset zum vortheilhaften Ankauf nach:

[605] **L. Hahn,** Sandstraße 12.

Schmiedebrücke 67, zunächst dem Ringe ist die 2. Etage zu vermiethen.

Näheres beim Hashälter. [437]

---

[577] **Zu vermiethen**

und Termin Michaeli d. J. zu beziehen ist am Ringe erste Etage ein Zimmer nebst Entree und Alkove. Näheres Blücherplatz 11, bei **J. Wulle.** [577]

Ein Komptoir nebst Remise

ist zu Termin Michaelis d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei

[608] **Heinrich Kraniger,** Karlsplatz Nr. 3, im Pokoihof.

Oderstraßen= und Gerbergassen=Ecke 12 ist die erste Etage zu vermiethen. [592]

Eine freundlich möblirte Stube ist für einen, auch zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen Katharinenstraße Nr. 11a neben der Post, 2 Treppen hoch. [595]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau am 13. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	108—113	76	65	Sgr.
Gelber dito	108—111	89	72	=
Roggen . . .	82— 85	76	68	=
Gerste . . .	56— 60	52	48	=
Hafer . . .	43— 44	37	35	=
Erbsen . . .	73— 76	71	67	=
Rübsen, Winter=	118—122	116	110	=

Kartoffel=Spiritus $14\frac{11}{12}$ Thlr. Gl.

---

12. u. 13. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''83	27"7'''59	27"8'''93
Luftwärme	+ 12,5	+ 11,7	+ 18,7
Thaupunkt	+ 12,2	+ 9,9	+ 9,7
Dunstsättigung	97pCt.	86pCt.	49pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	heiter	heiter	große Wolken.
Wärme der Oder			+ 15,5

Breslauer Börse vom 13. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91 B.
Oesterr. Bankn.		$82\frac{11}{12}$ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	$101\frac{7}{12}$ G.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	$87\frac{7}{12}$ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	$102\frac{1}{12}$ B.
dito dito	3½	94½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93¾ B.
dito neue	4	101¼ B.
dito Litt. B. . .	4	101¼ B.
dito dito	3½	93 B.
Schl. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{12}$ B.
Posener dito	4	95¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125¾ G.
dito neue Em.	4	110⅓ G.
dito Prior.-Obl.	4	92¾ B.

Köln-Minden . . .	3½	161¾ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	$48\frac{7}{12}$ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	56 G.
Neisse-Brieger .	4	78¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	226¼ B.
dito Lt. B.	3½	192¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	91¾ G.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	105¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	175¾ G.
dito neue Em.	4	$156\frac{1}{12}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	92 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 138⅞ G. Hamburg kurze Sicht 149¼ B. dito 2 Monat 147¾ G. London 3 Monat 6, 16⅝ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat 99⅙ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.